

## Tamaras Welt

### Der Hochmut der Mütter

Von Tamara Wernli



Es gibt Mütter, die erwarten, dass die ganze Welt auf sie eingeht. Es ist ein Anspruchsdenken: Die Welt schuldet mir etwas, weil ich Mami bin. Ich erbringe mit dem Kinderkriegen einen Dienst an der Menschheit, und deshalb sollte man Verständnis für meine Situation aufbringen. Immer.

Die Jus-Dozentin fordert Verständnis von Studenten, wenn sie spontan den Unterricht abbricht, um den Sohn wegen Magenverstimmung aus dem Kindergarten zu holen. Die Mitarbeiterin fordert Verständnis von Arbeitskollegen, wenn es um ihre Ferienwünsche geht. Politikerinnen fordern Verständnis, wenn sie unerlaubterweise ihre Babys in den Parlamentssaal mitnehmen.

So wie die Grüne Lea Steinle. Grossratspräsident Remo Gallacchi (CVP) verwies sie neulich aus dem Grossratsaal, weil sie ihr zweieinhalb Monate altes Kind dabei hatte. Die Regeln im Saal sind klar: Drittpersonen haben ohne Erlaubnis keinen Zutritt, Steinle hatte keine Anfrage gestellt. Nun kann man den Entscheid als linke Politikerin wie Steinle «bedenklich» finden («Regionaljournal»). Sich beklagen über «Diskrepanzen» bei der Gleichstellung – und ignorieren, dass sich die Vorschriften nicht explizit an Frauen richten.

Oder man kann einwerfen, dass für alle dieselben Regeln gelten und Babys nicht in den Ratsaal gehören. Wenn nicht ausdrücklich zugelassen, ist das Mitführen von Kids an den Arbeitsplatz unprofessionell (von Hundesübigen auch). Leute mit verantwortungsvollen Politämtern sollten in der Lage sein, den Nachwuchs während der Arbeitszeit unterzubringen. Sind sie damit überfordert, ist dieser Job vielleicht nicht der richtige für sie.

Selbstverständlich stellt ein einzelnes Baby, das sich ruhig verhält, kein Problem dar. Nur ist das vom Ego-Blickwinkel aus und nicht im Sinne aller zu Ende gedacht. Denn wo zieht man die Grenze? Wie viele Kinder können wegen welchen Nöten mitgebracht werden? Dürfen die Missratenen auch kommen? Und wenn das Kind Aufmerksamkeit verlangt, wer macht die Arbeit? Regeln sind grundsätzlich so gestaltet, dass sie für alle standhalten. Sonst müsste der Grosse Rat ja täglich jeden Fall einzeln bewerten. Möglicherweise hat er dringendere Geschäfte zu erledigen.

Muttersein ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Es bedeutet viel Stress, viel Verzicht. Es kann eine Frau festigen, ihr Lebenserfahrung verleihen. Man kann es den Mamas nicht verübeln, wenn sie sich stets im Recht wähnen, sich als Heldinnen der Gesellschaft sehen, vielleicht als die besseren Menschen. Aufgrund seines Fortpflanzungsent-scheides fortwährend Verständnis für seine Situation einzufordern, scheint mir dennoch überheblich. Denn es sind bei Weitem nicht nur Mütter, die vor organisatorischen Problemen stehen. Menschen, die sich nebst der Arbeit um ihre kranken Eltern kümmern müssen, bis ein Platz im Pflegeheim frei wird, oder Menschen mit Behinderung stehen genauso vor täglichen Herausforderungen. Während sie aber ihre schwierigen Umstände ohne grosses Jammern zu meistern versuchen, erklären sich (vor allem junge) Mütter permanent zu Hauptleidtragenden eines ungerechten Lebens.

Rücksicht nehmen auf seine Mitmenschen ist wichtig. Statt aber in Selbstverständnis zu schwelgen und jedes Mal die Diskriminierungskarte zu zücken, wäre auch umgekehrt Verständnis geboten, wenn etwas halt nicht geht. Ein verantwortungsvoller gesellschaftlicher Umgang ist keine Einbahnstrasse.

## Klima und Energie

# Das Geschwätz von den Null-CO<sub>2</sub>-Emissionen

Von Markus Häring

Netto-Null-CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2050, so lautet die Forderung des Weltklimarates IPCC, wenn die Klimaerwärmung bis 2100 auf 1,5° Celsius beschränkt bleiben soll. Eine solch absolute Aussage muss man analysieren. Erstens, wie sie zustande kommt, und zweitens, was sie bedeutet.

Zum Ersten. Die Klimaerwärmung sei nur mit Null-Emissionen zu stoppen, ist eine Aussage, die zwar physikalisch nachvollziehbar ist, jedoch fern von jeglicher Realität bleibt. Modellvorstellungen sind keine Fakten. Numerische Modelle sind in der Wissenschaft unverzichtbare Werkzeuge, um sich mithilfe unzähliger Iterationen, mit vielen Korrekturen, Anpassungen und Verbesserungen dem Verständnis natürlicher Abläufe anzunähern, bis man glaubt, sie begriffen zu haben. Solange das Resultat mit den Beobachtungen nicht übereinstimmt, ist es falsch. Dann geht man zurück und denkt nach, woran der Fehler liegen könnte, was man übersehen haben könnte. Dann füttert man das Rechenmodell mit neuen Angaben und prüft erneut den Ausgang. Auf diese Weise gewinnt man über endlos viele Schritte ein immer besseres Verständnis. Das ist Wissenschaft.

Rechenmodelle sind nur so gut wie die Daten, die man «füttert». Informationen, die man nicht eingibt, können auch nicht verarbeitet werden. Und da Datensätze nie vollständig sind und dies auch gar nicht sein können, können auch die besten Supercomputer der Welt natürliche Prozesse nie vollständig nachvollziehen. Es würde ja bedeuten, dass wir alle Prozesse, die sich auf unserem Planeten abspielen, bereits kennen.

Gute Wissenschaftler geben zu, wie viel sie noch nicht wissen. Es ist eine unerhörte Selbstüberschätzung, wenn Klimaforscher behaupten, sie hätten sämtliche Daten zur Verfügung und in ihren Modellen alles korrekt verarbeitet. Überhaupt nicht geeignet sind Modelle, um Prognosen zu stellen, vor allem nicht in hochkomplexen Systemen. Man darf ihnen so viel Glauben schenken wie den Prognosen von Finanzanalysten.

Zum Zweiten. Die Belastung der Umwelt durch

menschliche Emissionen ist ein sehr ernst zu nehmendes Thema, doch ist es verfehlt, das nur auf CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren. Bei einer derartigen Fokussierung auf einen einzelnen Einflussfaktor sind Kollateralschäden vorprogrammiert und bei einer «Null-CO<sub>2</sub>-Emissionen»-Forderung sogar garantiert. Wenn das Schadenpotenzial einer unsorgfältigen Dekarbonisierung grösser wird als die Nachteile einer möglichen Klimaerwärmung, läuft etwas falsch.

Dass sieben Milliarden Menschen die Welt bevölkern, dass es nur noch kriegsbedingte Hungersnöte gibt und dass es immer grösseren Gemeinschaften gelingt, Wohlstand zu teilen, ist auf die Hilfe von Verbrennungsmaschinen zurückzuführen. Maschinen, die die Grenze der menschlichen und tierischen Muskelkraft überwunden haben. Eine Welt, wie wir sie kennen, ist ohne

## «Es ist eine unerhörte Selbstüberschätzung, wenn Klimaforscher behaupten, sie hätten sämtliche Daten zur Verfügung.»

mechanische Hilfe gar nicht denkbar. Heute werden auf der Welt 85 Prozent der Maschinen mit fossilen Brennstoffen betrieben.

Volle Dekarbonisierung bedeutet weltweit alle mechanischen Hilfen wie Gasturbinen, Traktoren, Schiffe, Flugzeuge, Frachtwagen, Personenwagen etc. durch verbrennungsfreie Antriebe zu ersetzen. Elektromotoren sollen das alles leisten? Stahl- und Zementproduktion, thermische Industrieprozesse wären auch nicht mehr möglich. Es genügt, sich nur schon einmal die Grössenordnung der Forderung vor Augen zu führen. Wer einfach stereotyp «Wir müssen auf Null-Emissionen!» hinausposaunt, ist kein Problemlöser, sondern ein Schwätzer.

Markus Häring ist Geologe, Vize-Präsident des Carnot-Cournot-Netzwerks, Think-Tank für Politberatung in Technik und Wirtschaft, Autor des Buches «Sündenbock CO<sub>2</sub>».

## Grosses Kino

### Schier unglaubliche Opulenz

Von Jochen Schmid

Dies ist wirklich grosses Kino. In einer dreistündigen Fassung kam «Fanny und Alexander» am 17. Dezember 1982 in die schwedischen Kinos, exakt ein Jahr später folgte die auf fünfeinhalb Stunden angelegte TV-Fassung. Regisseur Ingmar Bergman erzählt darin die Geschichte der grossbürgerlichen Familie Ekdahl im Schweden des frühen 20. Jahrhunderts.

Oscar Ekdahl leitet das im Familienbesitz befindliche Theater, an dem auch seine junge Frau Emilie beschäftigt ist, und bricht eines Tages auf der Bühne zusammen. Seine Witwe und die beiden Kinder, eben Fanny und Alexander, begeben sich in die Obhut von Bischof Vergéus, der Emilie schliesslich heiratet und die drei ihm Anvertrauten einem unerbittlichen Regiment von Strenge und Askese unterwirft.

Bei einem Brand kommt Vergéus ums Leben, Emilie und die Kinder kehren in den Schoss der Familie Ekdahl zurück, ein neues Theaterstück wird einstudiert, August Strindbergs «Ein Traumspiel». «Alles kann geschehen», heisst es darin, und so zitiert es auch der Film, «alles ist möglich und wahrscheinlich. Zeit und Raum existieren nicht.»

## Träume und Traumatisierungen

Dies ist das nur sehr grob skizzierte Tableau, das Ingmar Bergman in einer schier unglaublichen Opulenz ausbreitet. Der Film ist vor allem eine Auseinandersetzung mit der Kindheit, mit ihren glücklichen und angstvollen Momenten, er beleuchtet die Träume und die Traumatisierungen, die diese Kindheit begleiten, er stellt die philosophischen und religiösen Sinnfragen neu.

Das alles wirkt wie eine magisch inszenierte Theateraufführung, in der Zauber und Zerfall sich überblenden. Hier die selig-betörende Weihnachtswunderwelt eines üppig ausgestatteten schwedischen Bürgerhaushalts; dort das bigotte, seelenleerte Dasein in einer kargen bischöflichen Residenz: Beide sind nur Kulisse menschlicher Täuschungen und Enttäuschungen. Alles kann geschehen, alles ist möglich. Ein Film zum Anschauen und zum Immerwiederanschauen, nicht nur zur Weihnachtszeit.

## -minu

# Der Seiltänzer

Von -minu

Louis fiel der Ball aus der Hand. Mühsam setzte er sich auf.

Er war zu schwach, die kleine, runde Gummikugel vom Boden aufzulesen.

Also klingelte er Eva.

Eva war seine liebste Krankenschwester. Wenn sie ihn mit ihren warmen Augen anstrahlte: «Louis – hast du geübt? Der Zirkus wartet!», da war er fast glücklich.

So glücklich, wie es einem achtjährigen Buben mit Leukämie möglich war.

Sein Zimmer in der Spezial-Abteilung des Kinderspitals war fast schon Zirkuswelt: Plakate von Knie... ein Spitzhut vom weissen Clown... und eine kleine, bunte Spieldose, aus deren Plastikwelt Zirkusmusik losdonnerte.

«Vor Christkind wünsche ich mir silberne Glimmerschuhe – solche wie sie die Seiltänzer tragen...», hatte Louis seine Mutter bestürmt.

Vera hatte ihm über den Kopf gestrichen: «Ich werde es dem Christkind ausrichten...»

Vera lebte drei Bahnstunden von ihrem kranken Sohn entfernt. Mit ihrem Mann betrieb sie einen Wander-Zirkus in Frankreich. Nun waren sie im Winterquartier – nahe bei Strassbourg.

Louis war im Wohnwagen auf die Welt gekommen. Und mit all dem Zauber sowie den

Problemen des «petit Cirque» aufgewachsen.

Als er mit sechs Jahren immer schwächer wurde, redete der Arzt Klartext: «Leukämie... in der Schweiz gibt es Spitäler, wo krebskranke Kinder besonders gut betreut werden...»

Also kam Louis in die Grenzstadt.

Wenn Vera mit dem Zirkus auf Tournee war, konnte sie ihren Kleinen wochenlang nicht besuchen. Es war Schwester Eva, die Louis dann tröstete: «Es wird werden, Louis... der Zirkus braucht dich!»

## «Wenn es ein Christkind gibt, hätte ich einen ganz anderen Wunsch», sagte der kleine Louis zu Eva.

Und so träumte der kleine Elsässer seinen Traum: «Nicht auf dem Schlappseil... das ist für Babys... ich will aufs Hochseil... mit den Bällen jonglieren... Und ein silbernes Kostüm tragen...»

Eva hatte ihm über den kahlen Kopf gestrichen: «Du wirst ein wunderbarer Seiltänzer, Louis...»

Nun kam die Schwester ins Zimmer: «Ach, der Ball...!»

Sie hob ihn auf. Und strahlte den Kleinen an:

# Basler Zeitung

## Basler Zeitung AG

Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

**Herausgeberin.** Tamedia AG, Werdstrasse 21, 8021 Zürich, Tel. 044 248 41 11

Leserschaft. 101 000 Personen inkl. Replica (MACH Basic 2018-2)

Verbreitete Auflage. 43688 Exemplare (WEMF 2018)

Redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch

**Chefredaktor.** Markus Sommi (msc)

**Redaktion.** Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, Fax 061 639 17 84, redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch

**Verleger.** Pietro Supino

**Redaktion.** Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, Fax 061 639 17 84, redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch

**Chefredaktor.** Markus Sommi (msc)

**Chefredaktion.** Viviane Joyce Laisseau (vj), Chefin von Dienst, Laïla Abdel'Al, Assistentin

**Politik, Wirtschaft.** Lukas Lampart (lm), Michael Hug (Autor, hu), Patrick Griesser (pg), stv. Leitung Wirtschaft, Stephan Reuter (sr), Christian Egli (che), Christoph Hirter (hic)

**Bundeshaus.** Dominik Feusi (fi), Leitung, Beni Gafner (bg)

**Basel-Stadt, Baselland, Region.** Joël Hoffmann (jho), Leitung, Dominik Heltz (hel), stv. Leitung, Serkan Ahsen (sa), Thomas Dähler (td), Denise Dollinger (dd), Martin Furrer (mf), Lisa Grolli (lg), Thomas Gubler (gu), Mischa Hauswirth (hws), Nina Jecker (nj), Franziska Laur (fl), Alessandra Paone (ale), Martin Regenass (mar), Alex Reichmuth (are), Alexander Müller (amu), Dina Sambar (dis), Kurt Tschan (kt), Daniel Wahl (wah)

**Sport.** Marcel Rohrer (mr), Leitung, Oliver Gut (og), stv. Leitung, Sebastian Briellmann (sb), Tilman Pauls (tp), Dominic Willimann (dw)

**Kolumunisten.** Marco Chiodinelli, Karl Odermatt, Marc Surer

**Kultur.** Raphael Suter (ras), Leitung, Markus Wüest (mw), stv. Leitung, Simon Bordier (bo), Christoph Heim (hm), Nick Joyce (nj), Stephan Reuter (sr), Christine Richard (chr), Sigfried Schibli (bl), Jochen Schmid (js)

**Meinungen und Profile.** Markus Vogt (mv)

**Auslandskorrespondenten.** Rudolf Balmer (RB), Paris, Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt, Paul Flückiger (flü), Warschau, Willi Germund (wig),

Bangkok, Martin Suter (sut), New York, Pierre Heumann (heu), Naher Osten, Felix Lee (fl), Peking, Thomas Roser (tro), Belgrad, Stefan Scholl (sch), Moskau, Reiner Wandler (rwa), Madrid

**Kolumunisten.** Manuel Bättagay, Silvio Borner, Christoph Eymann, Felix Erbacher (FE), Markus Häring, Hans-Peter Hammel (-minu), Martin Hicklin (hckl), Helmut Hubacher, Markus Melz, Linus Reichlin, Eric Sarasin, Martin A. Senn, Eugen Sorg, Roland Stark, Tamara Wernli, Tino Krattiger

**Spezialseiten.** Bildung, Gesundheit heute: Denise Dollinger (dd), Essen & Trinken: Roland Harisberger (rh), Mobil: Roland Harisberger (rh), Reisen: Peter de Marchi (pdm)

**Beilagen/Projekte.** Roland Harisberger (rh)

**Produktion.** Peter de Marchi (pdm), Julia Gisi (jug), Tatiana Gurosso (tgr), Roland Harisberger (rh), Christian Horisberger (ch), Lukas Lampart (lm), Stephan Reuter (sr), Kurt Tschan (kt)

**Gestaltung.** Nino Angiuli (Art Director), Paul Graf

**Bildredaktion/Fotografen.** Florian Bärtschiger, Pino Covino, Lucian Hunziker, Kostas Maros, Dominik Plüss, Nicole Pont

**Korrektorat.** Anne-Sophie Heer, Lesley Paganetti, Sornedia

**Sachbearbeitung.** Milena De Matteis, Michèle Gartenmann, Marcel Münch

**Dokumentation/Archiv.** Marcel Münch doku@baz.ch

**Büro Laufenal/Schwarzbubenland.** Basler Zeitung AG, Postfach, 4245 Kleinlützel Tel. 061 639 11 11

**Verlag Verlagsleitung.** Marcel Tappeiner

**Verlag.** Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

**Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst.** Montag bis Freitag von 7.30-12 Uhr und 13-17 Uhr, Samstag von 7.30-12 Uhr, Sonntag von 8-11 Uhr, Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

**Abonnementspreise.** Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2.5% MWST): 6 Monate Fr. 292.-, 12 Monate Fr. 556.- (Ausland auf Anfrage)

**Leiterin Lesermarkt/Vertrieb.** Martina Barth

**Leiter Werbekamert.** Damian Fischer

**Inserate.** Basler Zeitung AG, Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20, inserate@baz.ch, www.bzm.ch

**Schalter für Inserate.** Montag-Freitag von 8.00-12.00, 13.00-17.00 Uhr Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, schalter@baz.ch

**Annoncenpreis.** Basler Zeitung, s/w oder farbig Fr. 4.25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)

**Ein Mitglied des metropool Todesanzeigen.** todesanzeigen@baz.ch, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19

**Druck.** DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

**Basler Zeitung AG.** Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Neue Fricktaler Zeitung AG, Presse TV

**Geschützte Marken.** Nordwestschweizer ZEITUNG

**Baslerfab** Basler Woche

**Ombudsmann der Tamedia AG** Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG**

I.S.v. Art. 322 StGB: Actua Immobilien SA Adagant AG, autorisbario AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, Oil Centre d'Impression Louisiana SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZ2 Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG,

Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach Dooh (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Joinvision E-Services GmbH, LC Lausanne-cities S.A., Meekon Solutions Ltd., MetroGross Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmeto AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sati, Schaer Thun AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales AG, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:

**Paid Post:** Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform heisst sich vom Layout des Trägerblatts ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.

**Sponsored:** Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägerblatts identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet.

Beide Werbemethoden werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbemethoden oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Eine Marke von Tamedia

